

Klassiker mit aktuellem Bezug in der Aula

Schüler des Geneveva-Gymnasiums führten Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ auf

von **KARINE WALDSCHMIDT**

MÜLHEIM. Die Theatergruppe des Geneveva-Gymnasiums wandelte auf den Spuren von „Rimini-Protokoll“ – genau wie das dreiköpfige Regiekollektiv, das derzeit auf deutschsprachigen Bühnen mit experimentellen Aufführungen Furore macht, entdeckten auch die Mülheimer Gymnasiasten Friedrich Dürrenmatts Theaterklassiker „Der Besuch der alten Dame“ für sich neu. „Rimini-Protokoll“ brachte das Dürrenmatt-Drama schon im vergangenen Sommer im Schauspielhaus in Zürich auf die Bühne, wo am 29. Januar 1956 auch die Uraufführung des Stückes stattfand.

Im Geneveva-Gymnasium hatte das Stück jetzt nach anderthalb Jahren Vorbereitungszeit Premiere. Das vielköpfige Ensemble bestand aus Schülern von der neunten bis zur zwölften Klasse. Regie führten die drei Lehrer Albert Gaede, Cornelia Kopitzki und Inga Hoffmann. „Vor ein paar Jahren haben wir bereits ‚Die Physiker‘ gespielt, jetzt hatten die Schüler noch mal Lust auf ein weiteres Stück von Dürrenmatt, sein zynischer Humor kommt bei ihnen gut an“, erklärte Albert Gaede.

Das Stück handelt von der Millionärswitwe Claire Zachanassian, die einst Kläri Wäscher hieß und, da schwanger mit einem unehelichen Kind,



Nach 45 Jahren steht die „alte Dame“ (Eugenia Hiller, l.) ihrem früheren Liebhaber (Robin Gilmour) gegenüber. (Foto: Waldschmidt)

ihr Heimatdorf verlassen musste. Nach 45 Jahren kehrt sie als „alte Dame“ zurück, um an ihrem früheren Liebhaber Alfred III, der die Vaterschaft vor Gericht einst erfolgreich leugnete, grausame Rache zu üben. Mit dem Versprechen, das verarmte Dorf mit einem Geldsegen zu überziehen, bringt sie die geldgierigen Bewohner dazu, Ill zu töten.

Die Zwölftklässlerin Eugenia Hiller hatte den anspruchsvollen Part der „alten Dame“ übernommen. Einerseits betont arrogant in Pelzjacke und mit Sonnenbrille auftretend, ließ sie andererseits durch sensibles Spiel deutlich werden, dass Claires Rachefeldzug letztlich eine selbst-

mörderische Verzweiflungstat ist, mit der sie sich auch selbst zugrunde richtet. Die Zuschauer gingen in der vollbesetzten Aula enthusiastisch mit und sparten nicht mit übermütigen Pfiffen und Szenenapplaus. „Wir haben hier ein sehr begeisterungsfähiges Publikum“, grinste Albert Gaede. Dem Stück bescheinigte er Aktualität: „Die Botschaft lautet, dass jeder Mensch käuflich ist.“

Auch Zuschauerin Anna-Maria Gossmann konnte dem Drama aktuellen Bezug abgewinnen: „Ich finde, das Stück passt sehr gut in unsere Zeit, weil heutzutage Geld eine große Rolle spielt“, sagte die 19-Jährige nachdenklich.